

Fußball ist wie das Leben!

In Deutschland hat wieder die Fußball-Bundesliga begonnen. Weltstars und junge Talente kicken den Ball und hoffen auf Erfolg. Erfolg ist allerdings für jedes Team etwas anderes. Manche sind erfolglos, wenn sie nicht Meister werden, für andere ist Erfolg, wenn sie nicht absteigen. Bleibt der Erfolg aus, greifen die Oberverantwortlichen der meisten Vereine zu demselben Mittel: Der Trainer wird entlassen.

André Schubert:

»Der Erfolg wird dann oftmals einfach an dieser einen Person festgemacht. Was dann halt auch so nicht stimmt, aber das ist so. Dafür steht man dann in vorderster Front. Ist aber auch das Spannende an diesem Beruf. Und dann gibt es sicherlich Situationen, in denen man dann vielleicht sagt: Da fühle ich mich jetzt ziemlich einsam. (...) Wo du dann in deinen Entscheidungen, die du auch irgendwie alle gemeinsam getragen hast, die musste dann alleine vertreten.«

André Schubert war in der vergangenen Saison Trainer beim Zweitligisten St. Pauli. Bis, ja, bis er entlassen wurde. Sie hatten eine sehr erfolgreiche Hinrunde, die erfolgreichste der Vereinsgeschichte.

André Schubert:

»Da bin ich dann schon auch ehrgeizig, also, ich möchte schon auch Erfolg haben und da kann ich auch sehr verbissen dran bleiben an diesen Dingen.«

Aber in der Rückrunde rutschte St. Pauli nach mehreren Niederlagen auf Platz 13 ab. Und der Trainer wurde gefeuert.

André Schubert:

»Klar ist man enttäuscht, weil man die Entscheidung nicht für die richtige hält.«

Mit dieser Enttäuschung fertig zu werden, ist schon schwer genug. Das weiß jeder aus seinem eigenen Leben, wenn etwas nicht so geglückt ist, wie man sich das vorgestellt hat. Für einen Trainer einer sehr populären Sportart ist es doppelt schwer. Denn jeder in ganz Fußball-Deutschland sieht zu. Und jeder weiß es besser, hätte es besser gemacht. Allen voran die Medien.

Über das Auf und Ab im Trainerleben, über die Rolle der Medien und das, was einen stark macht, davon erzählt der Dokumentarfilm „Trainer“, der vor kurzem auf DVD erschienen ist. Schöne Tore, Einblicke in die Kabine, Taktiküberlegungen der Trainer und eben die Niederlagen sind zu sehen. Und viele Trainer erzählen von ihren Erfahrungen. Auch Michael Oenning, früher Trainer beim 1. FC Nürnberg und beim Hamburger Sportverein, hat seine Erfahrungen mit Niederlagen und Medien.

Michael Oenning:

»Gerade in der Phase, wo es dann richtig schlecht läuft, da rückt man ja noch mehr in den Fokus und das ist dann schon 'ne öffentliche Entlassung. Ich will jetzt nicht so weit gehen, von einer Hinrichtung zu sprechen, aber manche Dinge entbehren ja 'ner sachlichen Grundlage. Da wird ja im Grunde nur noch ein Bild gesucht: der Kopf des Trainers.«

Der Kopf des Trainers, der rollen muss. – Frank Wormuth, der Fußball-Lehrer des DFB, des Deutschen Fußball-Bundes, ordnet dieses Fußball-Phänomen in ein Gesamtbild ein:

Frank Wormuth:

»Ich glaub', das ist ein generelles Gesellschafts-Problem, das wir haben, nicht nur das Trainer-Problem. Er steht unter Druck, wenn er zwei Mal verliert. Wie kann denn das möglich sein, dass man seine Arbeit, die vorher ein Jahr hervorragend war, mit zwei Niederlagen plötzlich negativ betrachtet? Was hat er denn anders gemacht? (...) Liebe Gesellschaft, was ist denn hier eigentlich los? Was wir hier machen, ist wahnsinnig: nur Druck, Druck, Druck. Ich glaub', dass wir hier in eine Richtung marschieren, wo alle wissen, dass die schlecht ist, aber wir kommen gar nicht mehr aus dieser Richtung raus. Und das spiegelt sich in der Schule wider, das spiegelt sich im Trainerberuf wider. (...) Das is' 'n Strudel und irgendwann macht's Bingo.«

Druck und Stress sind kein neues Phänomen unserer heutigen Gesellschaft. Schon in der alten Gesellschaft zu biblischen Zeiten leiden Menschen darunter. Selbst die Jünger, die Freunde von Jesus, die unermüdlich durch die Lande gezogen sind und gepredigt haben, sind erschöpft. Sie hatten einige Erfolge zu verzeichnen, Menschen wurden durch sie geheilt, Menschen wurden von den neuen Ideen überzeugt. Wahrscheinlich haben sie auch Misserfolge erlebt. Aber ihr Oberverantwortlicher, Jesus, pusht sie nicht noch weiter. Jesus, der Weisheitslehrer der Christen, sagt zu seinen Jüngern:

»Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig!«

Ruht ein wenig! – Das passt zu dem, was André Schubert, der Ex-Trainer vom 1. FC St. Pauli erlebt hat. Zehn Jahre hat er als Trainer gepowert und dann – nach Misserfolg: eine Auszeit verpasst bekommen.

André Schubert:

»Für mich war es einfach gut, als Mensch mal zur Ruhe zu kommen. Hab' mich selber, glaub' ich, auch stark unter Druck gesetzt, weil ich von mir und auch von Mitarbeitern und von Mannschaft auch einfach sehr, sehr viel verlangt habe (...) und spüre einfach für mich so 'ne Ausgeglichenheit und Ruhe, die ich, weiß ich nicht, eigentlich noch nie so richtig (...) gespürt habe.«

Ruht ein wenig! – Diesen Rat von Jesus frühzeitig zu beherzigen, das hätte André Schubert wahrscheinlich ebenso gut getan wie damals den Jüngern. Ruhet ein wenig! Genau das sollten wir alle uns immer mal erlauben. Damit wir – egal, ob nach Erfolgen oder Misserfolgen – wieder zu Kräften kommen.